

Die von Prof. Dr. A. GILLI während seines Aufenthaltes in Afghanistan
1949/1951 aufgesammelten Staphyliniden (Col. Staph.)

(99. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von OTTO SCHEERPELTZ, Wien

(mit 1 Textabbildung)

Herr Prof. Dr. A. GILLI hat als Professor der Naturwissenschaften an einer in Kabul neu begründeten Oberschule während seines vom Juni 1949 bis September 1951 währenden Aufenthaltes in Afghanistan gelegentlich seiner botanischen Exkursionen in der Umgebung dieser Stadt auch verschiedene Insekten aufgesammelt, von denen er die Staphyliniden in überaus liebenswürdiger Weise meiner Staphyliniden-Spezialsammlung überließ. Für diese besondere Mühe möchte ich ihm hier zunächst meinen herzlichsten Dank abstellen.

Obwohl als Botaniker in erster Linie und vor allem an der Flora des Landes interessiert, sammelte er doch auch die ihm gelegentlich unterkommenden Insekten mit auf, ohne jedoch besondere Sammelmethode anzuwenden. Deshalb ist auch das von ihm aufgesammelte Staphyliniden-Material verhältnismäßig klein, enthält aber trotzdem eine Anzahl neuer, bisher noch unbekannt gewesener Arten und läßt dadurch auf die Reichhaltigkeit der noch sehr wenig bekannten Entomofauna dieses Landes schließen. Tatsächlich haben ja auch fast gleichzeitig und später mit verschiedenen modernen Methoden durchgeführte Aufsammlungen Anderer, besonders in den östlichen Gebieten des Landes, einen unglaublichen Reichtum an neuen, noch unbekannt Arten allein an Staphyliniden dargetan. So die Aufsammlungen der Herren Dr. N. HAARLØV und Dr. K. PALUDAN während der 3. Dänischen Expedition nach Centralasien in den Jahren 1948/1949 (Die von mir bearbeiteten Staphyliniden erscheinen demnächst voraussichtlich in den Vidensk. Medd. fra Dansk naturh. Foren.). Vor allem aber überraschten die außerordentlich umfangreichen Aufsammlungen des bekannten Entomologen J. KLAPPERICH während der Jahre 1952/1953 in den Gebirgen von Nuristan im äußersten Osten des Landes durch den Reichtum an neu entdeckten Arten. Die Bearbeitungen dieser Aufsammlungen, die interessanterweise nur eine einzige auch von Dr. A. GILLI aufgefundene neue Art enthielten, bleiben eigenen, späteren Veröffentlichungen vorbehalten.

I. Die aufgesammelten Gattungen und Arten.

Geodromicus (Subgen. *Geodromicus* s. str. Luze) *afghanicus* Scheerp. -

(1 ♂ Paratypus) - Die Type (♂), beschrieben von Panjao in O. Afghanistan (24. 7. 1948), fand sich im Materiale der 3. Dänischen Expedition nach Centralasien, aufgesammelt von Dr. N. HAARLØV, und befindet sich im Zoolog. Museum in Kopenhagen. Die Art wurde auch von J. KLAPPERICH in den Bergen Nuristans in O. Afghanistan aufgefunden.

Coprophilus (Subgen. *Zonoptilus* Motsch.) *pennifer* Motsch. var. *lateralis* Fauv. - (2 ♀♀) - Diese Form der über Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, Transkaspien, Turkestan, den Iran, bis nach China und die Mongolei verbreiteten Art findet sich hauptsächlich im Gebiet des Iran,

- des südlichen Turkestan, Afghanistan, bis in das Gebiet des Karakorum.
- Oxytelus* (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *mitidulus* Grav. subsp. *luridipennis* Luze - (2 ♀♀) - Diese Rasse mit ganz hell-strohgelben Elytren und einer etwas feineren, weitläufigeren Oberflächenskulptur des Vorderkörpers fand sich bisher nur in den südlichsten Teilen des Verbreitungsgebietes der über die ganze paläarktische Faunenregion verbreiteten Stammform, nämlich im Kaukasus, Transkaukasien, Turkestan und dem Iran. Ihre Verbreitung reicht demnach viel weiter nach dem Osten.
- Platystethus* (Subgen. *Platystethus* s. str. C. G. Thoms.) *cornutus* Grav. var. *pallidipennis* Bernh. - (2 ♂♂, 2 ♀♀) - Auch diese Form mit ganz hellen Elytren fand sich bisher nur in den südlichsten Teilen des Verbreitungsgebietes der über die ganze paläarktische Faunenregion verbreiteten Stammform, in Transkaspien, Turkestan und dem Iran. Auch ihre Verbreitung reicht demnach viel weiter nach dem Osten.
- Platystethus* (Subgen. *Platystethus* s. str. C. G. Thoms.) *afghanicus* nov. spec. - (1 ♂, 1 ♀ Typen, 1 ♂, 1 ♀ Paratypen).
- Bledius* (Subgen. *Blediodes* Muls. Rey) *afghanicus* nov. spec. - (1 ♂, 1 ♀ Typen, 1 ♀ Paratypen).
- Bledius* (Subgen. *Hesperophilus* Steph.) *opacinus* nov. spec. - (1 ♀ Typus).
- Stenus* (Subgen. *Stenus* s. str. L. Benick) *pseudofossulatus* nov. spec. - (1 ♀ Typus).
- Paederidus albipilis* Solsky - (2 ♂♂, 2 ♀♀) - Die Art ist über Transkaspien, Turkestan, den Iran, Afghanistan, bis in das nördlichste Pandjab verbreitet.
- Paederus* (Subgen. *Eopaederus* Scheerp.) *basalis* Bernh. - (1 ♂, 1 ♀) - Die Art war ursprünglich aus dem westlichen Himalaya beschrieben worden, fand sich aber dann auch noch viel weiter westlich im südlichen Kaschmir und im nördlichsten Pandjab; wie sich nun herausstellte, erstreckt sich ihr Verbreitungsgebiet auch noch über das östliche Afghanistan.
- Medon* (Subgen. *Micromedon* Luze) *infirmus* Er. - (1 ♀) - Die Art ist über die nördlichsten Gebiete des afrikanischen Kontinentes, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, den Iran, Afghanistan, bis in das nördliche Pandjab verbreitet.
- Scopaeus laevigatus* Gyllh. - (1 ♂) - Die Art ist fast über die ganze paläarktische Faunenregion verbreitet.
- Scopaeus afghanicus* nov. spec. - (1 ♂ Typus).
- Leptacinus linearis* Grav. - (1 ♀) - Die Art ist fast über die ganze paläarktische Faunenregion verbreitet.
- Philonthus* (Subgen. *Philonthus* s. str.) *rotundicollis* Ménétr. - (1 ♀) - Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion verbreitet, findet sich in ihren gebirgigen Teilen häufiger als in den übrigen.
- Philonthus* (Subgen. *Gefyrobius* C. G. Thoms.) *agilis* Grav. - (1 ♂) - Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Faunenregion verbreitet.
- Quedius* (Subgen. *Microsaurus* Dejean-E. Gridelli) *ochripennis* Ménétr. - (1 ♂) - Die Art ist fast über ganz Europa, das Mediterrangebiet, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, Transkaspien, Turkestan, den Iran,

Afghanistan, Kashmir, den Pandjab, bis in den westlichen Himalaya verbreitet.

Conosoma rufulum Hochh. - (4 Ex.) - Die Art ist über den Kaukasus, Transkaukasien, Transkaspien, Turkestan, den Iran, Afghanistan, bis nach Kaschmir und das nördliche Pandjab verbreitet.

Tachyporus gracilicornis Luze - (1 Ex.) - Die Art ist über Transkaspien, Turkestan, den östlichen Iran, Afghanistan, bis nach Kaschmir verbreitet.

Falagria (Subgen. *Melagria* Casey) *Lutzi* Reitter - (1 ♀) - Die Art ist über Transkaspien, Turkestan, den östlichen Iran, Afghanistan, bis nach dem nördlichen Pandjab verbreitet.

Atheta (Subgen. *Bessobia* C.G. Thoms.) *Gillii* nov. spec. - (1 ♀ Typus).

Aleochara (Subgen. *Coprochara* MulsRey) *bipustulata* Lin. - (1 Ex.) - Die Art ist über die paläarktische, nearktische und einen großen Teil der aethiopischen Faunenregion verbreitet.

II. Die Beschreibungen der neuen Arten.

Platystethus (Subgen. *Platystethus* s.str. C.G. Thoms.) *afghanicus* spec. nov.

Ganz, einschließlich der Fühler dunkel braunschwarz, die Mundteile, Flügeldecken und Beine dunkel gelbbraun, die schmalen Basen der drei ersten Fühlerglieder heller bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtmaß querrechteckig, mit verhältnismäßig kleinen, flach gewölbten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, oben durch eine tief eingeschnittene, am Augenvorderrande beginnende und fast bis zum Halsansatz reichende, außen von einer feinen, scharfen Leiste begleitete Längsfurche gesäumt. Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen glänzend glatt und nicht punktiert, ziemlich kräftig vorspringend, der Nacken durch eine scharf eingeschnittene, in der Mitte zu einer kurzen Längslinie etwas vorgezogene Querfurche vom Halse abgesetzt. Oberseite des Kopfes abgeflacht, mit je einem vorn spitzem, nach hinten verbreiterten Längsgrübchen jederseits über den Schläfenwölbungen, knapp an der Nackenfurche. Oberfläche auf spiegelglättem, stark glänzendem, nur innerhalb der eben genannten Längsgrübchen fein mikroskulptiertem Grunde ziemlich kräftig, aber nicht sehr dicht und ziemlich gleichmäßig punktiert, die Durchmesser der Punkte fast doppelt so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß oder etwas größer als die Punktdurchmesser. Auf dem Nacken jederseits der kurzen Mittellängslinie vor der Halsquerfurche und in der Mitte des Halses selbst findet sich jederseits eine größere, glatte, punktfreie Stelle. Der gerade quer abgestutzte, schmale Clypeus ist gleichfalls glatt und nicht punktiert.

Fühler lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied stark gestreckt und keulenförmig, von dünner Basis zum Ende verdickt, etwa viermal länger als am Ende breit; zweites Glied nicht ganz halb so lang wie das erste Glied, nur wenig stärker als die

Basis des ersten Gliedes, zum Ende leicht verdickt, etwa zweiundeinhalbmals länger als breit; drittes Glied von zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, zum Ende ein wenig stärker kugelig verdickt als dieses Glied, etwa doppelt länger als breit; viertes Glied klein, kugelig, so lang wie breit, so breit wie das Ende des dritten Gliedes; diese vier ersten Glieder nur mit einzelnen, längeren Haaren besetzt, sonst glatt und glänzend; vom fünften Glied an werden die kugeligen Glieder allmählich etwas größer, länger und breiter, so daß das zehnte Glied ganz leicht quer erscheint; Endglied etwa doppelt so lang wie das zehnte Glied, länglich-ellipsoidisch, zum Ende stumpf zugespitzt. Vom fünften Glied an tragen alle Glieder außer den feinen, längeren Tasthaaren, eine dichte, graue Pubeszenz und sind vollkommen matt.

Halschild im Gesamtumriß fast halbkreisförmig, seine größte Breite in einer Querlinie am jederseits der etwas vorspringenden Mitte leicht konkav ausgebuchteten Vorderrande etwas größer als die größte Kopfbreite und um die Hälfte größer als seine Mittellänge. Vorderwinkel etwas spitz vortretend, die Kontur des von einer feinen Randfurche und einer Rändkante gesäumten Seitenrandes von den Vorderwinkeln an zunächst ganz wenig nach hinten etwas divergent, dann nach hinten stark konvergent und schließlich mit dem nach hinten stark konvexen Basisrand kontinuierlich verrundet, ohne auch nur einer Andeutung von Hinterwinkeln. Oberseite flach gewölbt, mit einer tief eingeschnittenen Mittellängsfurche, die unmittelbar hinter der Mitte des Vorderandes beginnt und bis zum Hinterrande reicht. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde so wie der Kopf, aber etwas weitläufiger punktiert, kahl.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, glatt und glänzend.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge so groß wie die Halsschildmittellänge. Der feine Nahtstreif läuft um die sehr breit abgerundeten Nahtwinkel herum, erreicht aber nur das erste Viertel des Hinterrandes, bevor er vollkommen verschwindet. Oberseite der Flügeldecken stark abgeflacht, ihre Oberfläche auf einem im spiegelglatten Teil jederseits der Naht und im inneren Drittel jeder Decke sehr stark, auf dem Teil der beiden äußeren Drittel jeder Decke bis zur Schulterlängswölbung und im äußeren Hinterwinkel fein längsrisbig mikroskulptierten und daher schwächer glänzenden Grunde wie der Halsschild, aber noch etwas weitläufiger punktiert, kahl.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum siebenten (fünften freiliegenden), an seinem Hinterrande leicht konkav ausgebuchteten und dort einen feinen hellen Hautsaum tragenden Tergite erweitert, zum Ende stumpf abgerundet. Oberfläche der Tergite auf fein querwellig mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grund einzeln fein punktiert und behaart.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, wie dort an den Schienen mit Stachelborsten besetzt.

Beim Männchen trägt der gerade quer abgestutzte Clypeus jederseits ein ganz kurzes, feines Dörnchen. Beim Weibchen findet sich an der gleichen Stelle nur ein kleines spitzes Körnchen.

Länge: 3 - 3,5 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein Pärchen (♂ und ♀, Typen) und ein Pärchen Paratypen vor.

Die Art sieht zunächst dem *P. cornutus* Grav. täuschend ähnlich, unterscheidet sich aber bei näherer Betrachtung von dieser Art und allen ihren Verwandten sofort durch seine ganz andere Oberflächenbeschaffenheit.

Die neue Art läßt sich in der "Bestimmungstabelle der mir bekannten westpaläarktischen Arten der Gattung *Platystethus* Mannh." (Koleopt. Rundschau, Band 33, Nr. 1-6, 1955, p. 80-88) sofort durch eine kleine Änderung bzw. Aufspaltung des Leitsatzes 21 (16) wie folgt einfügen:

21 (16) Die sehr feine, längsrissige Mikroskulptur erstreckt sich auf den Flügeldecken nur auf einen Längsstreif zwischen der Schulterlängswölbungskante und dem Schildchen bzw. der Naht und auf einen kleinen Bereich vor den Hinterwinkeln, wodurch diese mikroskulptierten Stellen nur matt glänzen, die übrigen Teile der Flügeldecken aber spiegelglatt und stark glänzend sind.

21a (21b) Die Punkte der Punktierung sind in den seitlichen und hinteren Teilen der Flügeldecken einfach und rund eingestochen. Flügeldecken viel länger und breiter, ihre Hinterrandbreite um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge so groß wie die Halsschildmittellänge. Größere und kräftigere Art von 3 - 3,5 mm Länge. - Bisher nur aus Afghanistan bekannt geworden.

afghanicus nov. spec.

21b (21a) Die Punkte der Punktierung sind in den seitlichen und hinteren Teilen der Flügeldecken etwas längsrissig oder keilförmig in die Länge gezogen eingestochen. Flügeldecken viel kürzer und schmaler, ihre Hinterrandbreite nur etwa drei Viertel der größten Halsschildbreite, ihre Schulterlänge kaum zwei Drittel der Halsschildmittellänge erreichend. Kleinere, zartere Art von 2 - 3 mm Länge. - Bisher nur aus Palästina und Syrien bekannt geworden.

strigosulus Fauvel

Faune gallo-rhén. III. Cat. syst. 1875,
p. XII. nota.

Bledius (Subgen. *Blediodes* Muls.Rey) *afghanicus* nov. spec.

Die neue Art steht in ihrer Verwandtschaft etwa zwischen den beiden Arten *B. atricapillus* Germ. und *B. Glasunovi* Luze, ist aber der erstgenannten Art noch am ähnlichsten, so daß es genügen wird, die Unterschiede gegenüber dieser allbekannten Art hervorzuheben.

Kopf braunschwarz, Halsschild und Abdomen hell rötlich-gelbbraun, Mundteile, Fühler, Beine und Flügeldecken hell strohgelb.

Kopf in der Gesamtform mit jenem von *B. atricapillus* Germ. überein-

stimmend, aber mit im Verhältnis noch größeren, noch stärker vorgewölbten Augen. Oberseite des Kopfes gleichmäßig flach gewölbt, nicht wie bei der verglichenen Art mit zwei kleinen, flachen Längseindrücken in der Mitte der Stirn. Oberfläche bis zu einer Querlinie durch die Beulen über den Fühlereinklenkungsstellen äußerst dicht und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiert, vollkommen glanzlos und matt; erst vor der genannten Querlinie nach vorn etwas weniger rauh skulptiert und etwa so schwach glänzend, wie die gesamte Kopfoberfläche von *B. atricapillus* Germ. Die sehr feine und weitläufige Punktierung ist in der Oberflächenskulptur kaum oder nur sehr schwer und vereinzelt erkennbar.

Fühler infolge der geringeren Gesamtgröße etwas kürzer und zarter, im Gesamtbau und in den gegenseitigen Maßverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander aber fast mit jenen von *B. atricapillus* Germ. übereinstimmend.

Halsschild in der Gesamtform und seiner feinen hellen Behaarung mit jenem der verglichenen Art übereinstimmend, infolge der geringeren Gesamtgröße selbstverständlich kleiner, die Bildung der Seitenkonturen aber anders. Bei *B. atricapillus* Germ. verlaufen die Seitenkonturen von den hier etwas breiter abgerundeten Vorderwinkeln genau parallel zur Körperlängsachse und biegen erst etwa in der Mitte der Halsschildlänge in sanfter Kurve zur Abschrägung gegen die breit abgerundeten Hinterwinkel und den nach hinten stark konvexen Hinterrand ab. Bei der neuen Art verlaufen die Seitenkonturen schon von den hier enger abgerundeten Vorderwinkeln nach hinten ganz leicht konvergent, um erst hinter der Mitte der Halsschildlänge mit einem deutlichen, stumpfwinkligen Knick in die Abschrägung gegen die zwar flach abgerundeten, in der Anlage aber erkennbaren Hinterwinkel und den nach hinten ganz flach konvexen Hinterrand überzugehen. Oberseite des Halsschildes stärker abgeflacht als bei *B. atricapillus* Germ., die Längsfurche in der Mittellinie viel feiner und zarter als bei der verglichenen Art ausgebildet; die kräftige, rundnetzmaschige Mikroskulptur der Oberfläche bei beiden Arten fast gleich, daher die Oberfläche bei beiden Arten schwach glänzend. Die Punktierung der neuen Art nicht nur viel weitläufiger angeordnet, sondern viel flacher und verwaschener ausgebildet als bei *B. atricapillus* Germ., wo sie zwar auch nicht sehr tief, aber doch ziemlich scharf begrenzt eingestochen ist.

Schildchen bei beiden Arten gleichartig ausgebildet, klein, querdreieckig, fein mikroskulptiert, etwas glänzend.

Flügeldecken in der Gesamtform und der feinen, hellen, gerade nach hinten gelagerten Behaarung bei beiden Arten fast gleich, die Oberflächenskulptur bei beiden Arten aber sehr verschieden. Bei *B. atricapillus* Germ. sind die Punkte, im Gegensatz zu jenen des Halsschildes kleiner und viel flacher ausgebildet, sowie enger aneinandergerückt als dort; bei der neuen Art ist dagegen die Punktierung kräftiger und viel tiefer eingestochen als auf dem Halsschild ausgebildet, jedoch gleichfalls dichter als dort angeordnet.

Flügel wie bei *B. atricapillus* Germ. voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtgestalt, der Ausbildung der Seitenrandungen, der Basalfurchen der Tergite und des feinen hellen Hautsaumes am hier stärker konkav ausgebuchteten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden)

Tergites, sowie der feinen spärlichen Punktierung und Behaarung bei beiden Arten fast gleich, die Oberflächenbeschaffenheit aber sehr verschieden. Bei *B. atricapillus* Germ. ist die Oberfläche der Tergite von einer äußerst feinen, schwer erkennbaren, quermaschigen Mikroskulptur bedeckt, so daß sie verhältnismäßig ziemlich starken Glanz besitzt. Bei der neuen Art ist die Oberfläche der Tergite von einer ziemlich kräftigen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, die sie nur ganz schwach glänzen läßt.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Beim Männchen von *B. atricapillus* Germ. springen die Seitenecken des letzten Tergites nur schwach, bei der neuen Art viel stärker zähnenartig vor, das letzte Sternit ist bei der verglichenen Art zum Ende nur ogival abgerundet, bei der neuen Art asymmetrisch seitlich zugespitzt.

Länge: 3 mm (*B. atricapillus* Germ.: 3,3 - 3,5 mm)

Von der neuen Art liegt mir ein Pärchen (♂ und ♀ Typen) und ein ♀ Paratypus vor.

Bledius (Subgen. *Hesperophilus* Steph.) *opacinus* nov. spec.

Die neue Art steht dem *B. fossor* Heer sehr nahe und sieht ihm, von der geringeren Größe und viel schlankeren Gestalt abgesehen, so außerordentlich ähnlich, daß es auch hier genügen wird, die wichtigsten Unterschiede gegenüber dieser allbekannteren Art hervorzuheben.

Kopf, Halsschild, Schildchen, Körperunterseite und Abdomen schwarz, die Mundteile, die drei Basalglieder der braunen Fühler, die Beine und die Flügeldecken hell rötlichgelb, an den letzteren die ganz schmale Basis und ein ganz schmaler Längsstreif längs der Naht braunschwarz.

Kopf bis auf die geringere Größe in der Gesamtform mit jenem des *B. fossor* Heer fast übereinstimmend, jedoch mit schräg nach hinten viel stärker vorgewölbten, im Verhältnis zu den übrigen Kopfmaßen viel größeren Augen und einem nicht gerade quer abgestutzten, sondern in der Mitte ausgerandeten Vorderrand des Clypeus, Skulptur der Oberfläche in ihrer Rauigkeit noch etwas größer als bei der verglichenen Art, so daß die dort zwar schwer, aber doch wenigstens stellenweise erkennbare, weitläufige Punktierung bei der neuen Art überhaupt nicht erkannt werden kann, weil sie in der groben, rauhen Oberflächenskulptur vollkommen verschwindet.

Fühler im Verhältnis der geringeren Gesamtgröße etwas kürzer und weniger gestreckt, in den Maßverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander aber mit jenen von *B. fossor* Heer fast übereinstimmend, ihre vier bis fünf Endglieder jedoch etwas weniger stark quer als bei der verglichenen Art.

Halsschild in seiner Gesamtform jenem des *B. fossor* Heer sehr ähnlich, aber deutlich etwas stärker quer als bei der verglichenen Art. Die Seitenkonturen verlaufen bei der neuen Art von den hier etwas stärker abgerundeten und nicht vorspringenden Vorderwinkeln ganz schwach divergent nach hinten und biegen erst etwas hinter der Halsschildmitte zur Abrundung zum nach hinten flacher konvexen Hinterrand ab, wogegen sie bei *B. fossor* Heer von den enger abgerundeten und etwas vorspringenden Vorderwinkeln zur Körperlängsachse fast genau parallel nach hinten verlaufen und schon et-

was vor der Halsschildmitte zur Abrundung zum nach hinten stärker konvexen Hinterrand abbiegen. Die Oberseite des Halsschildes ist etwas flacher gewölbt als jene des Halsschildes der verglichenen Art, die rauhe, dichte, rundnetzmaschige Mikroskulptur ist bei beiden Arten fast gleich, läßt aber bei der neuen Art längs dem Vorderrande des Halsschildes einen ganz schmalen Streifen glatt und glänzend. Die Punktierung ist bei der neuen Art etwas kräftiger, tiefer und in der rauhen, groben Oberflächenskulptur deutlicher erkennbar als bei der verglichenen Art, dagegen ist die feine Furchenlinie in der Mittellängsline noch zarter und noch weniger tief eingeschnitten als dort. Der Besatz mit einer feinen, hellen, von hinten gegen die Mitte nach vorn gelagerten Behaarung ist bei beiden Art fast gleich.

Schildchen verhältnismäßig groß, dicht und wie der Halsschild rauhkörnig mikroskulptiert, bei *B. fossor* Heer glatt und glänzend.

Flügeldecken bei beiden Arten in der Gesamtform und im Besatz mit einer feinen, hellen, gerade nach hinten gelagerten Behaarung fast gleich, ihre Skulpturen jedoch sind deutlich verschieden. Bei *B. fossor* Heer haben die leicht pupillierten, verhältnismäßig tief eingestochenen Punkte etwa Durchmesser von der Größe von einundeinhalb Cornealfacetten der Augen oder etwas mehr und sind der Länge nach auf Durchmesserentfernung, der Quere nach auf halbe Durchmesserentfernung aneinander gerückt. Bei der neuen Art haben die kaum pupillierten, ziemlich flach eingestochenen Punkte etwa Durchmesser von der Größe einer einzelnen Cornealfacette der Augen und sind der Länge nach auf halbe Durchmesserentfernung, der Quere nach auf noch geringere Entfernung aneinander gerückt.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform, den Bildungen der Seitenrandungen und der basalen Querrinnen der Tergite, in der Ausbildung eines feinen hellen Hautsaumes am leicht konkav ausgebuchteten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites, sowie in der Ausbildung und Anordnung der spärlichen Punktierung und vereinzelt, hellen Behaarung bei beiden Arten fast gleich. Die quermaschige Mikroskulptur der Tergitoberflächen ist bei der neuen Art etwas feiner und weniger dicht als bei der verglichenen Art, weshalb die Tergitoberflächen hier etwas stärkeren Glanz besitzen als dort.

Beine wie bei *B. fossor* Heer gebildet.

Länge: 3,5 mm (*B. fossor* Heer: 4 - 4,5 mm)

Von der neuen Art liegt mir ein ♀ (Typus) vor.

Stenus (Subgen. *Stenus* s. str.) *pseudofossulatus* nov. spec.

Trotz der geringeren Größe und zarteren Gestalt im ganzen, besonders auch durch die goldig schimmernde Behaarung dem *St. fossulatus* Er. außerordentlich ähnlich, so daß es auch hier wieder genügen wird, die wichtigsten Unterschiede gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz schwarz, mit leicht grünlichem Erzschein, der durch die deutliche, goldig schimmernde Behaarung des ganzen Körpers bei gewissem Lichteinfall noch gesteigert wird, Mundteile, Fühler und Beine dunkel bräunlichgelb, die Fühler und Schenkel zum Ende, sowie die Tarsen ganz leicht ange dunkelt.

Kopf mit den für die Gattung charakteristischen, großen, hier aber besonders stark vorgewölbten Augen, seine Gesamtbreite in einer Querlinie durch die Mitten der Augenwölbungen so groß wie die Basisbreite der Flügeldecken und fast doppelt so groß wie die größte Halsschildbreite. Raum zwischen den Augen ziemlich flach eingesenkt, nur mit Andeutungen von ganz schwachen Stirnfurchen, nicht so wie bei *St. fossulatus* Er. mit einer kleinen, glatten Längsschwiele in der Mitte. Die Punktierung kräftig und dicht, die Durchmesser der Punkte so groß wie die Durchmesser zweier benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten halb so groß wie die Punktdurchmesser, aber glatt und stark glänzend, ohne Spur einer Mikroskulptur.

Fühler der geringeren Gesamtgröße entsprechend etwas kürzer und zarter als bei *St. fossulatus* Er. in den gegenseitigen Maßverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander aber fast mit jenen bei der verglichenen Art übereinstimmend,

Halsschild in der Gesamtform und bei Berücksichtigung der geringeren Gesamtgröße, mit jenem von *St. fossulatus* Er. fast übereinstimmend; die Oberflächenskulptur aber nicht so zusammenfließend wie dort, sondern die wie auf dem Kopf ausgebildeten Punkte wie dort durch deutliche, glatte, stark glänzende Zwischenräume getrennt. Die Behaarung nicht wie bei der verglichenen Art nach schräg außen, sondern gerade nach vorn und erst ganz knapp am Hinterrande quer gelagert.

Schildchen äußerst klein und mit einigen groben Punkten besetzt.

Flügeldecken im ganzen etwas längsrechteckiger als bei *St. fossulatus* Er., mit gut ausgeprägten Schultern und ziemlich gleichmäßig flach gewölbter Oberseite, nur mit einem ganz schwachen Eindruck hinter dem Schildchen, nicht so reich modelliert wie bei der verglichenen Art. Die Punktierung etwas stärker als jene des Halsschildes, die Punkte aber voneinander durch deutliche, glatte und stark glänzende Zwischenräume getrennt, nicht wie bei *St. fossulatus* Er. in vielen nach verschiedenen Richtungen verlaufenden Runzeln zusammenfließend. Die Behaarung ist von vorn nach hinten, an den Seiten im Bogen einwärts und dann auswärts, am Hinterrande quer gelagert.

Flügel wie bei *St. fossulatus* Er. voll ausgebildet.

Abdomen wie bei der verglichenen Art von der Basis zum Ende allmählich konisch verjüngt, die basalen Querfurchen der Tergite wie bei *St. fossulatus* Er. ohne Mittellängskiel. Die Punktierung auf den basalen Tergiten nur wenig schwächer als jene des Halsschildes, auch hier die Punkte durch glatte, stark glänzende Zwischenräume gut getrennt. Nach hinten zu wird die Punktierung allmählich schwächer, aber kaum weitläufiger und erreicht schließlich auf dem siebenten (fünften freiliegenden), an seinem Hinterrand einen feinen hellen Hautsaum tragenden Tergit etwa die halbe Stärke der Punktierung der basalen Tergite. Die goldig schimmernde Behaarung ist auf dem Abdomen besonders auffällig ausgebildet.

Beine der geringeren Gesamtgröße entsprechend zarter ausgebildet als die Beine von *St. fossulatus* Er., in den Maßverhältnissen der einzelnen Teile jedoch mit jenen übereinstimmend; wie dort die Hintertarsen fast so lang wie

die Hinterschienen und ihr erstes Glied fast so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Länge: 4 mm (*St. fossulatus* Er.: 4,5 - 5 mm)

Von der neuen Art liegt mir ein ♀ (Typus) vor.

Scopaeus afghanicus nov. spec.

Kopf und die Basis des Abdomens etwas dunkler rötlichbraun, Halsschild und das Ende des Abdomens hell bräunlichrot, Mundteile, Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß leicht längsrechteckig, seine Mittellänge vom Vorderrand der Stirne bis zum Halse ganz wenig größer als seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der sehr flach gewölbten Augen. Diese ziemlich groß, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfenkonturen hinter den Augen zunächst ganz schwach konkav und dann etwas erweitert, im ganzen aber zur Körperlängsachse parallel, die Hinterwinkel des Kopfes breit abgerundet, der Hinterrand des Kopfes gerade und senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt. Länge der Schläfen vom Augenhinterrand über die Krümmungen bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Kontur beginnt sich zum gerade quer abgestutzten Kopfhinterrand abzubiegen, fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, im Vorderteil der Stirn zwischen den flachen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen mit einem schwachen, vorn breiteren, hinten schmälere Längseindruck. Oberfläche des Kopfes außerordentlich fein und äußerst dicht punktiert-mikroskulptiert, nur ganz schwach glänzend. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, nach vorn gelagerte, helle, hinfallige Pubeszenz.

Fühler lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit; zweites Glied etwa halb so lang und halb so stark wie das erste Glied, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied ganz wenig kürzer und schwächer als das zweite Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa doppelt länger als breit; viertes Glied länglich-ellipsoidisch, ganz wenig kürzer als das dritte Glied, aber ganz wenig stärker als dieses Glied, etwa einundeinhalbmal länger als breit; die folgenden Glieder zunächst die länglich-ellipsoide Form beibehaltend und deutlich länger als breit bleibend, aber allmählich etwas kürzer und stärker werdend, so daß das zehnte Glied schließlich so lang wie breit erscheint; Endglied so breit wie das zehnte Glied, sein Ende zugespitzt, um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied. Alle Glieder außer mit etwas längeren hellen Tastaaren auch noch mit einer äußerst feinen, hellen, aber schütterten Pubeszenz bekleidet, schwach glänzend.

Halsschild von der für die Arten der Gattung so überaus charakteristischen Form, länglich-rechteckig, mit nach vorn zur kurzen, den Kopfstiel umfassenden Vorderrand-Manschette stark verengt, seine Basis breit abgerundet, seine Mittellänge vom Vorderrande der Hals-Manschette bis zum Basisrand um fast die Hälfte größer als seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel seiner Länge. Seine Seitenkonturen von den Punk-

ten der größten Breite nach vorn sehr stark, etwa unter einem Winkel von 45° gegen die Körperlängsachse zur Hals-Manschette verengt, in der der dünne, kaum die Enddicke des ersten Fühlergliedes erreichende Kopfstiel mit seinem Kugelgelenk sitzt; nach hinten ganz schwach konvergent und schließlich konvex und breit mit dem gerade quer abgestutzten Basisrand verrundet. Oberseite des Halsschildes flach längszylindrisch gewölbt, vor der Mitte des Basisrandes mit einem ganz seichten Quereindruck, der sich jederseits der Mittellängslinie ebenso seicht ein Stückchen nach vorn fortsetzt, wodurch der Basalteil der Mittellängslinie zwischen diesen beiden seichten Längseindrücken etwas längsbeulig aufgewölbt erscheint. Oberfläche des Halsschildes so wie jene des Kopfes außerordentlich fein und äußerst dicht punktiert-mikroskulptiert, wie der Kopf nur schwach glänzend. In der Längsmittellinie erstreckt sich, auf der schwachen Längsbeule an der Halsschildbasis beginnend und dort etwas deutlicher erkennbar, eine äußerst feine, im weiteren Verlauf nur bei starker Vergrößerung und konzentrierter Beleuchtung in der dichten Punktierung verfolgbare, glatte Längslinie, die vor der Hals-Manschette in eine kleine, glatte Stelle mündet. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, nach schräg vorn außen gelagerte, helle Pubeszenz.

Schildchen klein, halbkreisförmig, quer gewölbt, sehr fein und dicht punktiert und behaart.

Flügeldecken in der Gesamtform längsrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und zur Körperlängsachse fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge um etwa ein Fünftel größer als ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln, und diese Breite um etwa ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite. Oberseite gleichmäßig flach längszylindrisch gewölbt, nur mit einem schwachen, gemeinsamen Eindruck hinter dem Schildchen, der Hinterrand gerade und senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt, Oberfläche auf glattem, glänzendem Grunde sehr fein und sehr dicht punktiert, die Punkte etwa doppelt so stark wie die Pünktchen auf dem Halsschild und doppelt weitläufiger angeordnet als dort, Oberfläche der Flügeldecken daher etwas stärker glänzend als der Vorderkörper. In den Pünktchen inseriert eine feine helle, gerade nach hinten gelagerte, feine Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

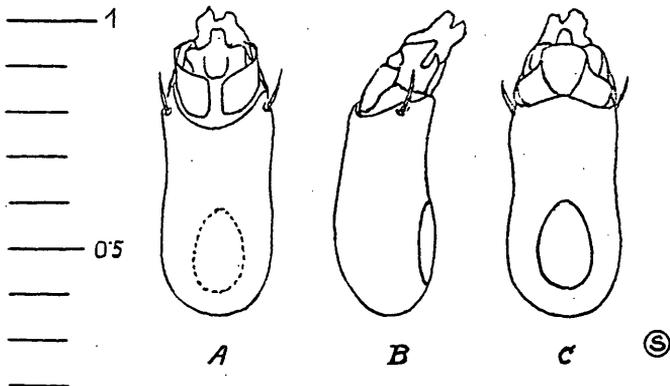
Abdomen langgestreckt und fast parallelseitig, an der Basis nur wenig schmaler als die Breite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten nur ganz schwach divergent, sein Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite ziemlich gut entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig kräftig gerandet erscheinend; die vier ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Querfurchen, das siebente (fünfte freiliegende) Tergite an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite äußerst fein und äußerst dicht, feiner und dichter als die Flügeldecken, aber nicht so fein und dicht wie der Vorderkörper, punktiert, nur matt glänzend. In den Punkten inseriert eine helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurite und Epipleurite sind etwas länger behaart.

Beine wie bei den verwandten Arten ausgebildet.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Sternites in der Mitte

ganz leicht konkav ausgebuchtet. Das siebente Sternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen Einschnitt, der sich gegen die Sternitmitte etwas erweitert und dadurch die Form eines Hufeisens zeigt, die Umgebung dieses Einschnittes ist leicht eingedrückt, seine Ränder sind nicht punktiert und geglättet, die beiden End-Seitenteile des Sternites jederseits des Einschnittes sind zum Ende abgerundet.

Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein großer Basalteil besteht aus einem membranösen Sack, in dessen Ende die dorsal geteilte Ventralplatte eingebettet ist, die ihrerseits mit ihren



Aedoeagus des ♂ von *Scopaeus afghanicus* nov. spec. (Halbschematisch) - A. Dorsalansicht - B. Lateralansicht von rechts - C. Ventralansicht - Maßstab in Millimetern.

dorsal einfach gebildeten lateral Klammerzähne zeigenden Endplattenteilen die distal mit einem dreiteiligen Vorsprung endende Dorsalplatte umhüllt. Der aus dem Orifizium zwischen Ventral- und Dorsalplatte austretende Innensack ist einfach ausgebildet, zeigt keine besonderen Auszeichnungen in seinem Inneren, doch ist sein Ende zweizipelig geteilt. Die Parameren sind vollständig geschwunden, doch sollen nach Ansicht verschiedener Entomo-Anatomen die einzeln jederseits am Ende des Basalkörpers abstehenden Stachelborsten als Rudimente der Parameren aufgefaßt werden können.

Länge: 3,2 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein ♂ (Typus) vor.

Atheta (Subgen. *Bessobia* C.G. Thoms.) *Gillii* nov. spec.

Gänzlich, einschließlich der Fühler dunkel braunschwarz, die Flügeldecken in ihrer hinteren Hälfte und die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente heller braun durchscheinend, Mundteile und Schenkel hellbraun, Schienen noch etwas heller gelblichbraun, Tarsen hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit großen, ziemlich vorgewölbten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Augenmitten um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge vom Vorderrande des Clypeus bis zur Halsrandungskante. Schläfen hinter den

Augen nach hinten flach konvex konvergent, ihre Länge vom Augenhinterrande bis zur Schläfenrandungskante fast so groß wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit einem schmalen, von der Verbindungslinie der flachen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis fast zum Nacken reichenden, längsfurchenartigen, aber seichten Eindruck. Oberfläche des Kopfes auf einem kräftig und sehr dicht rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur sehr schwach glänzenden Grunde weitläufig mit feinen Körnchenpunkten besetzt, deren Durchmesser kaum größer sind als jene der Cornealfacetten der Augen und die voneinander um etwa die drei- bis vierfache Durchmesserentfernung absteht. In den Körnchenpunkten inseriert eine feine, dunkle, nach vorn außen gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt die Schildchenspitze erreichend. Erstes Glied gestreckt keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, etwas schwächer als dieses Glied, etwa zweiundeinhalbmals länger als breit; drittes Glied so lang wie das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, sein Ende so stark wie das des vorhergehenden Gliedes, auch etwa zweiundeinhalbmals länger als breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied und etwas stärker als dieses Glied, aber noch deutlich etwas länger als am Ende breit, verkehrt-kegelstumpfförmig; fünftes Glied so lang wie das vierte Glied, aber schon deutlich etwas breiter als dieses Glied, bereits ganz leicht quer; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, deutlicher an Breite zunehmend, so daß das neunte und zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, aber etwa doppelt länger als dieses Glied, zum Ende kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder mit länger abstehenden, dunklen Tasthaaren, vom vierten Glied an außerdem mit einer feinen, dichten dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel gelegene, größte Breite ist um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge; seine Seitenkonturen sind von den Punkten der größten Breite nach vorn zum gerade quer abgestutzten Vorderrande breit abgerundet, verlaufen nach hinten ganz schwach konvergent und sind dann zu dem nach hinten ziemlich konvexen, von einer feinen Randleiste gesäumten Hinterrand ebenso breit abgerundet, doch sind im Bereich dieser Abrundung die Hinterwinkel wenigstens in der Anlage durch eine leichte Richtungsänderung im Krümmungsverlauf angedeutet. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, die basale Längsmittellinie noch mit einer besonderen, breiten Abflachung, die ein etwas beulig betontes Hervortreten des Halsschildhinterrandes jederseits der Mitte verursacht. Oberfläche des Halsschildes wie jene des Kopfes auf einem kräftig und sehr dicht rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur sehr schwach glänzenden Grunde wie dort mit ebensolchen feinen, aber etwas dichter angeordneten Körnchenpunkten besetzt. In den Körnchenpunkten inseriert eine feine dunkle, in der schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr nach schräg hinten außen, an den Seiten wieder ge-

rade nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung. An den Rändern stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen verhältnismäßig groß, dreieckig, kräftig punktiert und behaart, mit schmalen glatten Seitenrändern.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und zur Körperlängsachse parallelen Seitenkonturen; ihre Breite in einer Querlinien vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, mit in einem schmalen, seichten Längseindruck versenkter Naht, ihr gerade quer abgestutzter Hinterrand vor den Hinterwinkeln nicht ausgerandet, zum Nahtwinkel ganz leicht und gemeinsam stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche wie jene des Halsschildes auf einem kräftig und sehr dicht rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur sehr schwach glänzenden Grunde wie dort mit den gleichen feinen Körnchenpunkten besetzt, die auch so wie dort angeordnet sind. In den Körnchenpunkten inseriert eine feine, dunkle, jederseits der Naht schräg nach hinten außen, an den Seiten gerade nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zur Mitte nur ganz wenig divergent und dann wieder nur ganz wenig bis zum gerade quer abgestutzten, einen kräftigen hellen Hautsaum tragenden Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites konvergent, im ganzen also fast parallelseitig erscheinend, sein Ende stumpf abgerundet. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die vier ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer tiefen Querfurche. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, aber stark glänzenden Grunde ziemlich kräftig, aber weitläufig punktiert; die Punktierung wird auf dem sechsten (vierten freiliegenden) Tergite deutlich feiner und weitläufiger und wird auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite sehr fein und sehr weitläufig, wogegen das achte (sechste freiliegende) Tergit zwar fein, aber wieder etwas dichter punktiert ist. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurite und Epipleurite sind dichter punktiert und behaart, an den Seiten und am Ende des Abdomens stehen einzelne längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim Weibchen ist der breit abgerundete Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte ganz leicht ausgerandet; auch der breit abgerundete, mit feinen kurzen Stachelborsten dicht besetzte Hinterrand des letzten Sternites ist in der Mitte ganz leicht und breit ausgerandet. Über die Sexualauszeichnungen des Männchens kann noch nichts ausgesagt werden, weil bis jetzt leider nur ein ♀ vorliegt.

Länge: 3,6 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein ♀ (Typus) vor.

Die neue Art sieht unter allen mir bekannt gewordenen Arten der Unter-

gattung *Bessobia* C.G. Thoms. noch dem ♀ der Art *monticola* C.G. Thoms. am ähnlichsten, unterscheidet sich aber von ihr und allen mir bekannt gewordenen Arten der Untergattung, außer durch den ganz anderen Gesamthabitus, durch die andere Kopf- und Halsschildform, anderen Bau der Fühler und nicht zuletzt durch die ganz andere Oberflächenskulptur.

Ich widme die neue Art in herzlicher Dankbarkeit für die Überlassung des von ihm aufgesammelten kleinen Staphyliniden-Materiales für meine Staphyliniden-Spezialsammlung und in Anerkennung seiner Bemühungen, aus dem fernen Lande seines seinerzeitigen Aufenthaltes doch auch Klein-Insekten mitzubringen, Herrn Prof. Dr. Alexander Gilli.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [37_38_1960](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Die von Prof. Dr. A. Gilli während seines Aufenthaltes in Afghanistan 1949/1951 aufgesammelten Staphyliniden \(Col. Staph.\). \(99. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden\). 67-81](#)